

Stationen des DOC-Prozesses aus der Sicht eines kritischen Bürgers!!

- Die Abstimmung zur Blume wird durch eine massive Werbekampagne PRO DOC unter anderem von den Stadtwerken und der Stadtparkasse unterstützt, selbst auf einer nächtlichen Busfahrt begegnen den Bürgerinnen und Bürgern Werbeplakate für das DOC, so dass bereits dieser Sachverhalt unter demokratischen Gesichtspunkten bedenklich erscheint.
 - Ein politischer Skandal ist dann die Übertragung des Abstimmungsergebnisses für die Blume auf den Standort Stadion Lennep, nach Lennep.
 - Forderungen der Bürgerinitiative nach einer Abstimmung über den neuen Standort in Lennep werden stets mit fadenscheinigen Begründungen abgelehnt.
 - Stadtplaner Sonnenschein wendet die Salamataktik bei der Vermittlung der DOC Pläne für Lennep an. Im ersten Schritt sind „nur“ das Stadiongelände und der Jahnplatz für das DOC und für das Parkhaus der Kirmesplatz vorgesehen. Erst später werden den Bürgern die Entwidmung der Wupperstraße und der Abriss der Katholischen Grundschule sowie die Einbeziehung der Feuerwache vermittelt.
 - Herr Rohrweck, seines Zeichens Bezirksvorsteher, empfiehlt in einer ersten Veranstaltung des Verkehrsvereins, einer Mutter von 5 Kindern, die Stadt zu verlassen, falls ihr diese Entwicklung nicht passt.
 - Er könne sich nicht daran erinnern, dass für ein vergleichbares Projekt in Deutschland so viel Infrastruktur zerstört worden ist wie in Lennep für das DOC. So äußert sich sinngemäß Herr Kruse vom Gutachterbüro Junker & Kruse auf einer Veranstaltung der BI.
 - Frau Wilding verspricht:“ Es rollt kein Bagger ins Stadion bevor nicht die Ersatzsportflächen fertiggestellt sind.“ (Eine dreiste Lüge. Die BI hat dies damals bereits thematisiert)
 - Frau Wilding verspricht den Vereinen Ersatzflächen für ihre Brauchtums-Veranstaltungen, wohl wissend, dass hierfür keine Lösungen in Sicht sind.
 - Der neue OB lässt wissen, er sei nicht Frau Wilding.
 - Die entscheidenden Gutachten werden vom Investor finanziert.
 - Auf einer Veranstaltung im Forum Hackenberg räumt der Verkehrsgutachter Dr.Weiser, auf die von ihm verwendeten hohen Besetzungsgrade der Besucher Fahrzeuge angesprochen, ein, dass es über die Höhe des Besetzungsgrads der Besucherfahrzeuge in Deutschland noch nicht viele Erfahrungen gebe. Man berufe sich auf Werte von Dietmar Bosserhoff aus dem Jahre 2013 und Erfahrungen des Investors selbst.
 - Während die Stadt mit den Vereinen bereits verhandelt, lässt man die Bürger links liegen.
 - Als der österreichische Architekt Kroh und Partner seine Pläne im Rat vorstellt, wird ihm ebenso applaudiert wie später seinem amerikanischen Nachfolger Pickard Chilton. Seine dreiste Behauptung alle Outlets von McArthurGlen seien 24 Stunden vollständig begehbar wird von allen Ratsmitgliedern geschluckt, bis auf Herrn Gühne, der dies als große Neuigkeit wertete.
 - Der geplante Radweg von Lennep nach Lüttringhausen ist wegen der Verlegung der Feuerwache, die durch das DOC nötig geworden ist, gefährdet. Die Verwaltung äußert sinngemäß, für Radfahrer seien Straßen eh sicherer als Radwege.
-
- Herr Kötter äußert sich in der Bergischen Morgenpost sinngemäß, es ginge nur eines, das Industriegebiet Borner Straße oder das DOC. Anschließend entscheidet der Rat, beides kann realisiert werden. Kein Widerspruch, keine weitere Thematisierung.

- Mit der Installierung des „Baubüros“ soll den Bürgern begreiflich gemacht werden: „Das DOC ist in Lennep angekommen.“ Man setzt auf Resignation der Gegner statt auf Dialog und Kompromisse. Der Widerstand soll ausgetrocknet werden.
- Ein Antrag der BI, ihre Sicht der Dinge im „Baubüro“ zu präsentieren, wird von der Stadt abgeschmettert.
- Die Untertunnelung der Wupperstraße ist dem Investor zu teuer.
- Die Weiterführung der Wupperstraße durch das DOC passt nicht zu den Planungen des Investors. Das DOC soll die einzige autofreie Zone in Lennep werden.
- Eine Tieferlegung des Parkhauses ist zu teuer und kann dem Investor nicht zugemutet werden.
- Die Stadt lässt wissen, wenn der Bebauungsplan im Rat durch ist, werden Baugenehmigungen erteilt, wohl wissend, dass dieser ein Jahr anfechtbar bleibt. Man möchte schnell vollendete Tatsachen schaffen.
- Auch als der neue amerikanische Architekt Jon Pickard persönlich während einer Ratssitzung eine Fotopräsentation vorstellt, applaudiert die Mehrheit des Rates brav, wie immer. Einzig Klaus Küster spricht von Schönfärberei, noch ahnt niemand wie recht er hat. Herr Wolf triumphiert, nimmt das Ergebnis der noch anstehenden Abwägung für den Rat vorweg, es gehe nun nicht mehr um das „Ob“, sondern nur noch um das „Wie“. Werbung, Propaganda und die Vermittlung von Unvermeidbarkeit statt kritischem Nachfragen.
- Die neuen Pläne vermitteln den Eindruck, das Parkhaus werde von der Brehmstraße aus nicht sichtbar sein sondern „nur“ ein Erdwall. Dabei ist klar, das Parkhaus wird laut der Festlegungen im Bebauungsplan die Höhe des Erdwalls bis zu 7 Metern überschreiten.
- Die Abgase werden auf die Röntgenstraße geblasen, dort gibt es keine, bzw. wenige klageberechtigte Anwohner. Die Beschaffenheit der Hinterfront des Parkhauses bleibt ein Geheimnis von Stadt, Investor und Architekt.
- Einem Journalisten, der Stellungnahmen der Bürgerinitiative zu den neuen „Plänen“ im Baubüro filmen möchte, wird vorsorglich die Drehgenehmigung verweigert. Kritische Berichterstattung ist nicht erwünscht.
- In der BV präsentiert der Investor die Fotos (Pläne) aus dem Rat. Ein Mitglied der Bürgerinitiative enthüllt Manipulationen auf den Bildern. Bei den BV-Mitgliedern, keine Empörung, keine kritischen Nachfragen beim Investor. Stattdessen verweist der Stadtplaner auf die „künstlerische Freiheit“ und das gute Recht des Architekten, sein Produkt auch durch Manipulationen werbewirksam zu präsentieren. Die BV Mitglieder kritisieren den Stadtplaner für diese Aussage nicht, sind scheinbar mit dieser Methode, ein Projekt durchzusetzen, einverstanden. Auch der Vertreter des Investors Herr Balzer schweigt. Wieder einmal Werbung und Propaganda statt kritischer Auseinandersetzung mit den Fakten.
- Der Stadtplaner behauptet in der gleichen BV, auf den Fotos seien alle Seiten des Outlets abgebildet; auch dies ist falsch. Es fehlt die Ansicht „Am Stadion / Ecke Spielberggasse“, welche vom Lieferverkehr stark frequentiert wird. In der BV keine Nachfragen, keine Kritik, still ruht der See.
- Eine Bürgerfrage in der BV, die eine Begründung für die wesentlich höheren Besucherzahlen des FOC Ochtrup im Vergleich zu den im Verkehrsgutachten zu Grunde gelegten Besucherzahlen für Lennep forderte, wird mit einem Auszug aus den Gutachten beantwortet. Auf Ochtrup wird nicht eingegangen. Wieder keine Skepsis, kein Nachfragen in der BV, nichts. Obwohl der anwesende Herr Balzer vom Investor McArthurGlen, der gerade in Ochtrup mehrheitlich eingestiegen ist, hierzu sicher etwas hätte sagen können, wird er nicht befragt. Er selbst äußert sich nicht.
- Sensitivitätsuntersuchungen werden weiterhin abgelehnt. Der Bürger wird darüber im Unklaren gelassen bei welchen veränderten Voraussetzungen das Verkehrskonzept nicht mehr funktioniert. Es wird auf „Risiko gefahren.“
- Stattdessen wird aufs Tempo gedrückt, man muss vor Wuppertal ins Ziel kommen. 7000 Seiten sollen in weniger als einem Monat von den Ratsmitgliedern

durchgearbeitet, analysiert und abschließend bewertet werden. Von den gleichen Ratsmitgliedern, welche innerhalb von 14 Tagen nicht in der Lage waren Manipulationen auf den Fotos zu erkennen oder erkennen zu wollen.

- Wer trägt die Verantwortung falls etwas schief geht? Der Investor? Die Gutachter ? Die Stadtverwaltung? Nein, allein die Ratsmitglieder welche im Wissen aller Umstände ihre Stimme abgeben. Spätere Schuldzuweisungen an andere sind dann nicht mehr zu akzeptieren.

Viel Glück Remscheid du kannst es brauchen!